

# Alfred Nägeli : 1863-1935

Autor(en): **V.A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =  
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the  
Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **16 (1934-1936)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Alfred Nägeli

1863—1935.

Als die ersten sonnigen Föhntage des Jahres den jungen Frühling kündeten, ging unser Freund still aus dieser Welt. Seinem Andenken sind die folgenden Zeilen gewidmet.

In der damals noch ländlichen zürcherischen Vorortsgemeinde Riesbach am 27. August 1863 als Sohn eines Präparators geboren, wählte Nägeli nach Absolvierung des kantonalen Gymnasiums den Beruf seines Vaters. Mit diesem trug er das reichhaltige Material schweizerischer Vögel und Säugetiere zusammen, das mustergültig aufgearbeitet und in lebenswahre Gruppen geordnet, lange Jahre im Zürichhorn dem Publikum zugänglich war. Die „Nägeli'sche Sammlung“ ist später vom Kanton erworben und dem Zoologischen Museum der Universität einverleibt worden, wo sie heute noch als vielbeachtete Abteilung ihre Schöpfer ehrt. Nach Jahren selbständiger Berufsausübung trat Alfred Nägeli in den Dienst des genannten Instituts und verblieb in dieser Stellung, die er mit großem Eifer und Pflichttreue, gründlicher Fachkenntnis und künstlerischem Geschick versah, bis Ende 1933. Dem unermüdlichen Siebziger, der die gewonnene Muße ausschließlich seiner entomologischen Neigung widmete, war leider nur noch eine kurze Frist beschieden. Neben den Beschwerden einer zehrenden Krankheit senkten sich über den alternden Mann die düstern Schatten eines rasch zunehmenden Augenleidens, dem passionierten Beobachter sein Element, den Einblick in Formen und Geschehen der belebten Natur raubend. Kampflos entschlief er am 18. April 1935.

Von seinem gleichgearteten Vater hatte der Knabe die Liebe zur Natur und das Streben, ihre unerschöpfliche Rätselfülle zu ergründen, ererbt. Sie haben seinem Leben Richtung und Inhalt gegeben. Von frühester Jugend an brachte Alfred Nägeli sein ungeteiltes Interesse den Naturwissenschaften entgegen und erwarb sich im Laufe der Zeit als Autodidakt ein erstaunlich reiches Wissen. Am stärksten und nachhaltigsten fesselte ihn die Zoologie, die er namentlich in systematischer Hinsicht in selten umfassender Weise beherrschte. Der Verstorbene war ein Zoologe großen und besten Formats und als solcher einer der letzten Vertreter jener verschwindenden Naturforschergenerationen, die den Blick für das Leben der Gesamtheit trotz der Beschäftigung mit zersplitternden Einzelheiten noch nicht verloren hatten.

Dem exakten und intelligenten Beobachter blieb die Systematik nicht Endzweck; er pflegte sie als unentbehrliches Hilfsmittel, um seine ungezählten morphologischen, ökologischen und biologischen Befunde festzuhalten und zu ordnen. Besonderes Interesse brachte Nägeli den Vögeln und Säugern und unter den letztern den Nagetieren entgegen. Bekannt sind seine erfolgreichen Kreuzungen von Feldhasen und Kaninchen. Aber weitaus am meisten sprachen ihn die Insekten an. Sie zogen schon den Knaben in ihren Bann und gerne hätte ihnen der Greis noch die Arbeit eines zweiten Lebens gewidmet. Als Sammler und Beobachter bearbeitete er vor allem die Thysanuriden, die Pterygoten, unter den Orthopteren die wenig beachteten Ohrwürmer sowie die Neuropteren. Mit ausgesprochener Vorliebe nahm er sich der Käfer und Schmetterlinge und speziell der Psychiden an.

Alfred Nägeli war ein hervorragender entomologischer Sammler. Seine Vielseitigkeit und Universalität ließ ein Spezialisieren auf eine engumschriebene Gruppe nicht zu; er beschäftigte sich mit allen Angehörigen der weitverzweigten Ordnung mit gleichem wissenschaftlichen Ernst und innerer Anteilnahme. Auf zahlreichen Exkursionen, die im Laufe der Jahre durch die ganze Schweiz führten, war er auch im vorgeschrittenen Alter unermüdlich und meist derart in die Arbeit vertieft, daß er alles um sich vergessen konnte. Nägeli war kein „Raffer“, er sammelte überlegt und planmäßig, nie zur Befriedigung eines persönlichen Ehrgeizes, allein zur Förderung wissen-

schaftlicher Erkenntnis. Kleinlicher Eigennutz lag ihm fern. Leichten Herzens teilte er seine Ausbeute mit andern und unterstützte damit in freigebiger Weise die entomologischen Bestrebungen seines großen Bekannten- und Freundeskreises. So kamen seine große Schmetterlingssammlung durch Schenkung ans Zoologische Museum, zahlreiche Dipteren in die Sammlung Escher-Kündigs und ungezählte Insekten aller Ordnungen in die Hände von Gelehrten und Insektenfreunden.

Alfred Nägeli hat trotz seines enormen naturhistorischen Wissens und seiner großen Erfahrung wenig publiziert. Was er schrieb, zeichnete sich durch Einfachheit und Originalität aus. Die Ergebnisse seines jahrzehntelangen Sammlerfleißes sind als zahllose Fundortvermerke in den Schriften anderer niedergelegt, denen er seine Kenntnisse stets hilfsbereit zur Verfügung stellte. Wir erinnern hier an Nägelis Mitwirkung an den Nachträgen zu Vorbrodts „Schmetterlinge der Schweiz“, an dessen „Kleinschmetterlinge des Tessin und Misox“ und an die Arbeiten seines Freundes Müller-Rutz. So ist wenigstens ein Bruchteil seiner Lebensarbeit, neben seinen reichen Sammlungen, spätern Generationen überliefert worden. Weit aus die Mehrzahl seiner feinsinnigen Beobachtungen blieb unveröffentlicht; es genügte unserm Freund, sie erlebt und analysiert zu haben.

In den naturwissenschaftlich orientierten Kreisen Zürichs, vorab im Zoologischen Kränzchen und der „Entomologia“, wie auch in der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft wirkte Alfred Nägeli jahrzehntelang als hochgeschätztes Mitglied. Selten eine Veranstaltung verfehlend, den Verhandlungen mit ungeteilter Aufmerksamkeit folgend, waren seine sachlich und klar vorgebrachten Mitteilungen und Vorweisungen immer anregend und fördernd. Er brauchte nicht zu kopieren, sondern schöpfte je und je aus Selbsterlebtem und Selbstgesehenem. An Stelle großangelegter Vorträge liebte er kurze Erklärungen und die daraus sich entwickelnden Diskussionen. Wie manchem Abend mit hoffnungslos leerer Traktandenliste hat der stille Mann durch einen Griff in die ausgeweitete Rocktasche Inhalt und Wert gegeben. Nie und niemandem schlug Nägeli eine Bitte ab. Mit einzigartigem Geschick und Takt nahm er sich besonders der Anfänger an, sie durch Anweisung und Aufmunterung fördernd. Gemessen an seinen unschätzbaren Leistungen konnte die Verleihung der Ehrenmitgliedschaften der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft und der Entomologia Zürich nur ein unzulänglicher Ausdruck aufrichtiger Anerkennung und herzlichster Dankbarkeit sein.

Untrennbar mit dem Zoologen und Sammler ist die Erinnerung an den Menschen Alfred Nägeli verbunden. Grundgütig und bescheiden, anspruchslos und gerade, verfolgte er unbeirrbar, mit zäher Kraft und bedingungsloser Hingabe die selbstgestellte Lebensaufgabe. Seinen Mitmenschen begegnete er trotz mancher Enttäuschung selbstlos und wohlwollend. Ungerechtigkeit, Ueberheblichkeit und Undank verwand er durch überlegene Ausgeglichenheit seines Charakters. Wer den Verstorbenen kannte, mußte ihn achten und verehren, wer sein Vertrauen erwerben konnte, fand einen verlässlichen und lieben Freund.

Einst schauten wir vom Hange des Altberg über das schimmernde Band der Limmat in die sinkende Sonne. Der rüstige Greis sprach von den letzten Dingen, einfach und selbsverständlich. Es war das Bekenntnis eines ernsthaften Forschers und Denkers, der sich selbst als vergängliches Atom der Schöpfung erkannte. Nun ist er nicht mehr. Doch sein Andenken leuchtet herüber in der freundlichen Ruhe seines abgeklärten Geistes.

Alfred Nägeli, wir danken Dir und werden Dich nicht vergessen.

V. A.